

tigen; die oft maßlose Sprache seiner Gegner stach in ungünstigster Weise gegen den würdigen Ton der Spener'schen Schriften ab. Für seine Anhänger war er der Patriarch, an den sich alle, die ein persönlich frommes Christenthum an die Stelle der leblosen Orthodogie zu setzen unternahmen, aus allen Ecken Deutschlands wandten; die Hunderte von Briefen, welche einliefen, beantwortete er meist selbst ausgiebig. In dieser Weise war Spener rastlos thätig bis zu seinem am 5. Februar 1705 erfolgten Tode. Von seiner nie ermüdenden Thätigkeit kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man von ihm erzählen hört, daß er in den 14 Jahren seiner Berliner Wirksamkeit nur zweimal auf einige Augenblicke den hinter seinem Hause liegenden Propsteigarten besucht habe. Als Theologe hat Spener das unbestreitbare Verdienst, das erstarrte Luthertum wieder erwärmt und die religiösen Kräfte des deutschen Volkes, soweit es mit ihm in Berührung gekommen, neu belebt zu haben. Der katholischen Lehre von der Rechtfertigung näherte er sich insofern, als er diese nur durch die *fides caritativa formata* sich vollziehen ließ. Bedenklich ist seine Meinung, daß die Wiedergeburt durch geistlichen Bußkampf, Gnadendurchbruch und Versiegelung ihre Vollendung finden soll; die Verirrungen seiner Anhänger knüpfen sämtlich daran an. In der Eschatologie lehrte er einen subtilen Chiliasmus. Seinem Wesen war das fanatische, intolerante Gebahren der lutherischen Prädicanten tief zuwider; zu scharfer Polemik ließ er sich jedoch niemals hinreißen. Gegen die katholische Kirche dagegen hegte er das volle Maß der Vorurtheile seiner Standesgenossen; sie ist für ihn das „Babel“ der Apocalypse. Mit unverhohlenem Mißtrauen nahm er den Bischof Spinola (s. d. Art.) von Wiener-Neustadt auf, der ihn auf seinen Rundreisen zum Zwecke der bekannten Reunionsbestrebungen in Frankfurt besuchte. Ueber die Möglichkeit der Wiedervereinigung der christlichen Confessionen urtheilte Spener nüchterner, aber auch richtiger, als der phantastische und optimistische Deutsch-Spanier. Die lutherische Kirche hält Spener trotz der von ihm tief beklagten Mißstände für die wahre sichtbare Kirche Christi, weil sie die richtige Lehre, die rechte Verwaltung der Sacramente und einen auf Grund des Evangeliums ruhenden Gottesdienst habe. Geradezu staunenswerth ist die literarische Fruchtbarkeit des in der Seelsorge so unermüdlischen Mannes. Canstein (s. u.) zählt von ihm auf: in Folio 7 Bände, in Quart 63 Bände, in Octav 7 Bände, in Duodez 46 Bände; dabei ist das Verzeichniß nicht einmal vollständig. Spener war lichtvoll und verständlich in allem, was er schrieb; im Stil erhebt er sich aber nicht über seine Zeitgenossen, und die Wirkung seiner Rhetorik muß hauptsächlich in seiner Persönlichkeit gelegen haben. Seine bedeutendsten Werke sind: *Pia desideria*, Frankfurt a. M. 1676; *Einfältige*